

— wiederum erst gegen Ende des blühenden Griechentums — in Athen ein, und noch später übernahm man die Sonnenuhren, lediglich als unwesentliches Gerät des Alltags, ohne daß sie das antike Lebensgefühl im geringsten verändert hätten.“

Hierzu die Anmerkung:

„Abt Gerbert (als Papst Sylvester II.), der Freund Kaiser Ottos III., hat um 1000, also mit dem Beginn des romanischen Stils und der Kreuzzugsbewegung, den ersten Symptomen einer neuen Seele, die Konstruktion der Schlag- und Räderuhren erfunden. In Deutschland entstanden auch um 1200 die ersten Turmuhren und etwas später die Taschenuhren. Man bemerke die bedeutsame Verbindung der Zeitmessung mit dem Gebäude des religiösen Kultus.“

Wem es je bei diesen Bücherpreisen vergönnt war, das Feuerwerk Spenglerschen Geistes, seinen außerordentlichen Wissensschatz, sein Erschürftes aus allen möglichen Erkenntnisgebieten in diesem philosophischen Kolossalgemälde an sich vorüberziehen zu lassen, wird, namentlich in unseren leidverhangenen Tagen eines friedlosen Friedens, kaum danach befreit aufatmen wird noch lange Spenglers pessimistischen Unterton in sich nachklingen hören, wird bewundern müssen, daß hier die Ganglienzellen eines einzigen Hirns ein Werk erzeugten, das für deutsches Denkertum ein dauerndes Mal bleiben dürfte. Neben Kant, Nietzsche und all den anderen Großen in der deutschen Philosophie wird auch Spenglers Name ein dauernder sein. Schon die pro und contra Literatur, die sein Buch in allen Ländern in so kurzer Zeit erzeugte, dürfte das bestätigen.

Wer sich mit der Geschichte der Uhr eingehender beschäftigte, kann jedoch dem Münchener Philosophen in wesentlichen Stücken der wiedergegebenen Stelle nicht folgen. Sind Spenglers Ansichten über die geschichtliche Uhr als hinfällig anzusehen, dann aber auch die daran geknüpften Folgerungen, die übrigens eine Kostprobe des grüblerischen Geistes geben, der uns aus so mancher Seite des Buches entgegenweht.

Spengler zieht darin viele Parallelen der Kultur des Abendlandes zur sonnigen Antike. Die engste Verbindung zwischen Zeitmessung, Uhr und Kultus bzw. dessen Gebäude zeigt uns aber gerade die Antike. Die Tempelruinen aus dem mittleren Pharaonenreich zu Karnak und Medina-Habu, wie die gleichfalls noch der Antike angehörenden, aber im nüchterneren Norden errichteten Steinkreise (z. B. Stonehenge bei Salisbury) astronomisch gebildeter Druidenpriester sind uns heute noch Zeugen, wie innig sich Uhr und Kult bereits in der Antike verschmolzen hatte, daß diese Zeit auch im ethischen Sinne gewiß nicht zeitlos war. Kultus und Kirche des Christentums übernahmen gerade in dieser Beziehung sehr viel aus der Antike.

Dann ist wohl heute als sicher anzusehen, daß man Gerbert von Aurillac nicht als Erfinder der Räderuhr ansprechen kann. Es wird auch heute kein ernsthafter Chronist diese Erfindung, deren uns heute noch unbekannter Urheber der Unsterblichkeit würdig wäre, bestimmter einem Deutschen zuschreiben. Vieles spricht dafür, daß die ersten Räderuhren in Italien auftauchten. Das gilt im engeren Sinne von der Räderuhr mit Hemmungsmechanik. Gezahnte Räder und ihr Ineinanderarbeiten kannten offenbar schon Aristoteles und Archimedes. Und niemand vermag heute einen früheren und sichereren Literaturhinweis für ihr erstes Auftreten zu geben, als

denjenigen aus Dantes „Göttlicher Komödie“ im XXIV. Gesang des „Paradies“:

„... Und wie gemess'nen Gangs die Räder der Uhr  
sich drehen,

So, daß das erste dem Beobachter zu stehen scheint,  
und das letzte scheint zu fliehen...“

Dante dichtete aber seine unsterblichen Verse erst um 1315. Der Auvergnat Gerbert war während der Sommermonate des Jahres 997 in der Kaiserpfalz Magdeburg. Hier schuf er ein kunstvolles Horologium, das er richtig aufstellte indem er durch ein Rohr (fistula) einen Stern, den „Leiter der Schiffer“, beobachtete, wie aus dem dürftigen Bericht seines Biographen Thietmarus von Merseburg zu entnehmen ist. Es ist nach den vielen Auslegungen dieser Stelle anzunehmen, daß es sich bei diesem Horologium um ein astronomisches Gerät zu Zeitbestimmungen aus dem Laufe der Gestirne, um eine Art Armillasphäre der Alten handelt, der eine Röhre zum präziseren Aufsuchen und Einstellen des gesuchten Sternes angefügt war. Diese Röhre hatte natürlich noch keine Gläser, höchstens ein Fadenkreuz, war also noch kein Fernrohr in unserem Sinne.

Es wird also Gerbert von Spengler zuviel Ehre angean, wenn auch Gerberts Wirken auf dem Gebiete der Zeitmessung in anderer Weise Anerkennung verdient. Gerbert ist auch gewiß nicht als von deutscher Herkunft stammend anzusprechen. Haben wir so das Auftreten der ersten Räderuhren um die Wende des 13. zum 14. Jahrhundert zunächst in Italien anzunehmen, so erfolgte die Erfindung der Taschenuhr doch wesentlich später, als aus Spenglers Notiz entnommen werden könnte. Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts tritt die tragbare Kleinuhr in Form der Taschenuhr auf. Diese Erfindung können wir allerdings als eine deutsche, als diejenige unseres Nürnberger Altmeisters Peter Henlein ansprechen. Bis jetzt vermochte uns keine Nation das bestimmte früheste Zeugnis darüber, die bekannten Ausführungen des Johannes Cocläus, wertlos zu machen.

Und noch eins zu den Spenglerschen Ausführungen. Als die Antike bereits die Wasseruhr in den Formen der Klepsydra zum Zumessen der Dauer von Wachen, von Unterrichtsstunden, von Redezeiten usw. verwendete, war die erzene Glocke schon eine ältere Errungenschaft. Die hohe Kultur des alten Zweistromlandes bediente sich ihrer schon, wenn auch nicht in den Ausmaßen großer Turmglocken. Das frühe Mittelalter verkündete allerdings seine christlichen Horen durch Glockenschläge, die durch die Hand erfolgten. Das mag schon um das Jahr 1000 der Fall gewesen sein. Die Verkündigung der rinnenden Zeit auf diesem Wege war aber für ganze Länderstriche von größter kultureller Bedeutung. Mag der Antike der Zeiten Ablauf auch nicht so hörbar ins Ohr gedrungen sein, wie bereits dem Mittelalter des Abendlandes, als Symbole der Vergänglichkeit hat aber auch schon der antike Mensch seine Zeitmesser aufgefaßt. Auch wenn man des Prokopius Schilderung der überaus weit ausgebildet gewesenen Monumental-Wasseruhr auf dem Marktplatze zu Gaza mit ihren Verherrlichungen der Herkules-taten durch sinnvolle Automaten verfolgt, kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß das antike Lebensgefühl doch erheblichen Anteil an derartigen Zeitmessern nehmen mußte. Die Zeit dieser Uhr dürfte diejenige der Geburt Christi sein. In der Technik, wie in ihren Darstellungen, ist sie völlig zur Antike zu rechnen. M. Engelmann.

## Stimmungs- und Vereinsnachrichten

**An die Herren Schriftführer!** Wir müssen immer und immer wieder darauf hinweisen, daß die Einladungen zu Vereinsversammlungen bei uns zu spät eintreffen. Der Schlußtag für die Aufnahme von Vereinsnachrichten in die am Donnerstag erscheinende Nummer ist jeweils am vorhergehenden Freitag, früh 8 Uhr. In ganz dringenden Fällen können wir Nachrichten noch aufnehmen, wenn diese bis zum Sonnabend früh bei uns eingehen. Wir erhalten aber sehr oft noch für die neue Nummer bestimmte Nachrichten mit dem Poststempel vom Sonntag oder Montag. Es ist vollkommen ausgeschlossen, mit solcher Verspätung eingehende Nachrichten noch in der neuen Nummer zu veröffentlichen.

**Berlin - Schöneberg.** (Ortsgruppe.) Die nächste Versammlung der Schöneberger Uhrmacher findet Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Bürgerheim“, Gustav-Freytag-Straße 3, statt. Es wird dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen, da die neue Polizeistunde uns zwingt, mit unserem Programm bis 11 Uhr fertig zu werden. E. Jaffke, Schriftführer.

**Berlin.** (Ortsgruppe Osten.) Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, dem 7. Februar, bei Bober, Frankfurter Allee 271, statt. Sämtliche Kollegen des Groß-Berliner Ostens sind hierzu herzlich eingeladen. I. A.: Max Dinse.

**Bitterfeld und Delitzsch.** Die Kollegen der Kreise Bitterfeld und Delitzsch treffen sich am 5. Februar abends 8 Uhr in Bitterfeld im Bahnhofshotel. Otto Schladitz.

**Görlitz.** (Uhrmacherverein.) Der Vereinsabend mit Damen findet nicht am 3. Februar, sondern am 10. Februar, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Restaurant „Schwabenland“, Landskron-Ecke Löbauer Straße, statt. Wegen der zeitigen Polizeistunde sei nochmals auf recht pünktliches Erscheinen hingewiesen, da der Abend gleichzeitig als Sitzungstag mit angesehen werden soll. Weitere Vereinssitzungen finden wieder im „Fuchsbau“ an den üblichen Freitagen statt, und zwar am 2. März, 6 April, 4. Mai usw. Die Preisprüfungskommission hat eine vorläufige 50prozentige Erhöhung auf die seitherigen Preise beschlossen. Ferner möchte ich noch die auswärtigen Kollegen darauf hinweisen, daß sie ihre Beiträge noch vor dem 1. Februar erledigen wollen. H. Neumann, Kassierer.

**Koburg.** Der fränkisch-thüringische Uhrmacherverbandstag findet am 18. Februar in Koburg statt. I. A.: Richard Marpert, Koburg.

**Ludwigshafen.** (Vereinigung.) Die nächsten Versammlungen finden am 12. und 26. Februar statt. Karl Wittmer.

**Stuttgart.** Vom 5. Februar ab finden die zwangslosen Zusammenkünfte am 1. Montag jeden Monats nicht mehr im Badischen Hof, sondern im Herzog Christoph in der Christophstraße statt. Max Kern, Schriftführer.